

Kostümierte Heimat

Eine fehlgeschlagene Bestattung

Mit einem bestechenden Einfall hat die liberale Partei soeben das Luxemburger Parlament beglückt: sie wollte vom Hohen Haus die Abschaffung des staatlichen Rundfunksenders beschließen lassen. Leider ist den Liberalen ihr mutiger Vorstoß mißlungen. Die anderen Parteien wollten sich der revolutionären Logik einfach nicht anschließen. Diese Logik lautet so: weil der staatliche Sender, genannt soziokultureller Rundfunk, nicht mehr als 1% Zuhörerschaft nachweisen kann, gehört er demoliert. Es ist unvertretbar, daß der Luxemburger Staat eine Institution mit so geringem Zuspruch jährlich für rund 4 Mio. DM unterstützt.

Wir haben es hier mit einer glänzenden, wohlgedachten Argumentation zu tun, die wir nun leider nur noch posthum unterstützen können. Wäre die parlamentarisch sanktionierte Bestattung des staatlichen Rundfunks nämlich gelungen, hätte sogleich ein heilsames, kulturpolitisches Erdbeben das kleine Großherzogtum erschüttert. Denn der Kern der liberalen Begräbnis-Initiative ist höchst bedenkenswert: alles, was weniger als 4.000 Luxemburger Menschen interessiert, wird vom Staat nicht länger bezuschußt. Schluß also mit dem viel zu teuren, verschwendungssüchtigen Kapuzinertheater in der Stadt Luxemburg, das für seine spärlichen Jahresproduktionen fast genau soviel Geld verschlingt wie der soziokulturelle Rundfunk für ein ganzes Sendejahr! Weg mit dieser kapitalvernichtenden Kapuzinergruft, dieser elitären Höhle, wo sich ohnehin nur die politisch kontraproduktiven Fanatiker der Schöngestimmigkeit tummeln! Und wenn wir schon beim Aufräumen sind: weg auch mit dem großen, noch kostspieligeren Stadttheater, wo zwar oft und gern die liberalen Koryphäen auftreten, um sich jenseits aller Bühnen theatralisch aufzuplustern, aber wo selbst die perfektesten Rechenkünste nicht reichen würden, selbst die frisiertesten Zahlen nichts taugten, um einen Publikumszuspruch von 1% der Luxemburger Bevölkerung anzubieten. Weg nebenbei auch mit dem Escher Theater, das sich jetzt zwar

mit einer integralen Renovierung brüstet, aber nach wie vor kläglich an der 1%-Hürde scheitert! Weg mit allen kleineren Theaterunternehmen, jenen, die sich in Bistros und Felskellern und ausgedienten Tramdepots verkriechen vor lauter Scham, weil ihr Publikum sich tendenziell lieber im 0%-Bereich aufhält, als sich ein bißchen anzustrengen, wenigstens pro forma die 1%-Grenze mal zu überschreiten!

Die Liberalen schicken einen gewaltigen Boomerang auf die Reise und klatschen sich selber Beifall, weil sie kolossal was in Bewegung gebracht haben und echte Turbulenzen genießen dürfen. Es zischt und knallt, es donnert in der nationalen Kultur-Boutique, aber schon hat der Boomerang die große Kurve bewältigt und nähert sich rasend schnell wieder seinem Abflugpunkt.

Da wir jetzt die liberale Abrißbirne so richtig schön in Schwung gebracht haben, bleiben wir nicht lange stehen bei ein paar chronisch unterbesuchten Theatern. Zertrümmern wir doch auch die Museen, die Bibliotheken, die Archive, die Forschungsinstitute, alles Stätten, deren Verwalter sich das Genick brechen würden, müßten sie nachweisen, daß es ihnen gelingt, 1% der Bevölkerung in ihre verlassenem Gebäulichkeiten zu locken! Streichen wir den Künstlern jegliches Subsid, den Bildhauern, Malern, Musikern, Schreibern, die zwar in ihren infantilen Träumen von 99% aller Luxemburger Menschen auf den Schultern getragen werden, in Wirklichkeit aber meist kein Schwein hinter dem Ofen hervorlocken!

Die anderen Parteien waren schlecht beraten, die Abschaffung des staatlichen Rundfunks abzulehnen. Sie haben sich somit um ein seltenes Schauspiel gebracht. Dieses erhebende Spektakel wäre folgendermaßen verlaufen: die Liberalen schicken einen gewaltigen Boomerang auf die Reise und klatschen sich selber Beifall, weil sie kolossal was in Bewegung gebracht haben und echte Turbulenzen genießen dürfen. Es zischt und knallt, es donnert in der nationalen Kultur-Boutique, aber schon hat der Boomerang die große Kurve bewältigt und nähert sich rasend schnell wieder seinem Abflugpunkt. Der Staat hat schnell gelernt und verkündet: Warum sollte weiterhin eine Tageszeitung, deren Leserschaft nicht im entferntesten in der Nähe der 1%-Marke anzutreffen ist, aus Mitteln der staatlichen Pressehilfe mit pekuniären Spritzen versorgt werden? Weg also mit diesen quantitativ defizitären Blättern, weg mit allen Druckerzeugnissen, die nicht mindestens 4000 Leser mobilisieren! Liberal wie die Liberalen nun einmal sind, stimmen sie selbstverständlich dem Verschwinden ihrer eigenen, vom Staat übermäßig und ungerechtfertigt aufgepäppelten Tagesgazette freudig zu. Mit echt liberaler Gelassenheit nehmen sie auch die Nachricht entgegen, daß der Staat künftig seine opulenten Wahlkampfgelder keinen Parteien mehr gewährt, die nicht wenigstens 1% Beitragszahlende aufzuweisen haben. Die anderen Parteien haben sich also um das seltene Schauspiel gebracht, die liberale Partei bei ihrer - zugegeben etwas umständlichen - Selbstabschaffung zu erleben.

Vor ein paar Monaten wollte die liberale Partei eine Volksbefragung über den Bau eines Museums für zeitgenössische Kunst durchsetzen. Auch hier wurde sie von den anderen Parteien schändlich im Stich gelassen. Man sieht: der Liberalismus stirbt. Wir wollen die Trauergäste lieber nicht zählen. Sonst geht auch noch die staatliche Begräbnissubvention den Bach runter.

SR 2 Kultur 28.4.97